

Charlotte Mew: „Einige Arten zu lieben“

Londoner Traumnovellen

Von Peter Urban-Halle

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 29.10.2025

„Unermessliches Gefühl der Bereicherung“: Fast hundert Jahre nach ihrem Tod erscheinen die Erzählungen der englischen Autorin Charlotte Mew zum ersten Mal auf Deutsch. Zu entdecken ist eine atemberaubende Stilistin und einflussreiche Brückenfigur der literarischen Moderne.

Eine Wiederentdeckung, wie hier und da behauptet wird, ist Charlotte Mew (1869-1928) nicht, weil sie bei uns noch gar nicht bekannt war. Aber eine Entdeckung ist sie unbedingt. Von ihren elf Erzählungen, die in dem Band „Einige Arten zu lieben“ vorgestellt werden, ist keine wie die andere, ihre Variationen in Stil und Stimmung sind atemberaubend.

Das zeigt sich schon auf der ersten Seite der ersten Erzählung mit dem lakonischen Titel „Vorbei“. Der romantischen „rosenfarbenen Dämmerung“ im winterfrosten London wird im selben Satz ein fast börsianisches „Monopol auf Effekte“ bescheinigt. Eine Frau verlässt ihre brave Näharbeit am bullig warmen Kamin und begibt sich in die „schneidende“, aber auch „herrliche“ Kälte – Genuss erfährt sie durch Gegensätze, aus dem Verlust des gemütlichen Zuhauses ergibt sich ein „unermessliches Gefühl der Bereicherung“.

Sonderbare Figuren und furchteinflößende Orte

„Vorbei“ ist ein irrsinnig anmutender Gang durch eine Londoner Unterwelt, durch schlecht beleumdete Viertel mit sonderbaren Figuren und furchteinflößenden Orten, wo Freudenmädchen auf dem Totenbett liegen, wo die Erzählerin von einer Armada böswilliger Verwandter verfolgt wird und selbst einem verlorenen Geliebten nachtrauert.

Virginia Woolfs Urteil, ihre Zeitgenossin Charlotte Mew sei „sehr gut und interessant und anders als alle anderen“, muss vielleicht so gesehen werden: Mew nimmt gerade viele andere Einflüsse auf und setzt sie ein, wie es sonst noch niemand getan hat. Deutliche Spuren von Edgar Allan Poe oder Oscar Wilde (im Nachwort werden weitere Namen genannt) werden aber so verarbeitet, dass sie wiederum andere Autoren geprägt haben könnten, z.B. H.P. Lovecraft oder sogar Schnitzler mit seiner „Traumnovelle“.

Charlotte Mew

Einige Arten zu lieben

Aus dem Englischen von

Wiebke Meier

C. H. Beck

271 Seiten

24 Euro

Verwandt sind diese unterschiedlichen Erzählungen durchs Thema Liebe, die freilich immer – Reminiszenz ans Fin de Siècle – mit dem Tod verbunden ist. Die Geschichte „Das Lächeln“ ähnelt einem Volksmärchen, nur dass es nicht mit einer Hochzeit endet, sondern eben mit dem Tod. In „Eine weiße Nacht“, die fast wie ein Text von E.T.A. Hoffmann anfängt, wird eine Frau lebendig begraben.

Der Tod ist überall anwesend. Auch in „Schicksalhafte Treue“, wo der Tod allerdings neues Leben oder besser: eine neue Liebe stiftet. Ein Witwer und eine Witwe lernen sich auf dem Friedhof kennen und gehen – aus Vernunft und Vergnügen! – eine vermutlich glückliche Ehe ein: Charlotte Mew kann auch ungemein humorvoll sein kann.

Mit ihrer vornehm-blasierten Ausdrucksweise, mit ihren eloquenten und ausgefeilten Repliken von schlagfertiger Eleganz, mit ihren oft auch enigmatischen Geschichten ist diese Autorin ein herausragendes Beispiel englischer Short-Story-Kunst.